

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Université de Montréal Herbstsemester 2015

Ich bin sehr froh darüber, dass ich für vier Monate an der Université de Montréal studieren durfte. Ich habe in dieser Zeit unglaublich viel gelernt, viele Freundschaften geknüpft und möchte diese Zeit auf keinen Fall missen. Die Zusage, auf die ich ungeduldig gewartet hatte, habe ich erst Mitte Juni erhalten und zwei Monate später, also Mitte August ging das Abenteuer schon los. Ich bin ca. zehn Tage vor Semesterbeginn und vier Tage vor Beginn der Einführungswoche in Montreal angekommen und habe mich so schon auf dem Campus und in der Stadt etwas umsehen können, bevor es richtig losging. Am Flughafen habe ich gleich vom Angebot *Accueil Plus* der UdeM Gebrauch gemacht. Direkt am Flughafen gab es einen kleinen Stand, wo ich mit allen nötigen Informationen (z.B. wie ich zu meiner Unterkunft komme) und Stadtplänen versorgt wurde und ich durfte sogar gratis nach Hause telefonieren, um Bescheid zu geben, dass ich gut gelandet bin. Für *Accueil Plus* sollte man sich einige Tage vorher online anmelden, aber auch ohne Anmeldung helfen sie gerne weiter. Gleich bei meiner Ankunft ist mir aufgefallen, wie offen, freundlich und hilfsbereit die Kanadier sind. Die Fahrt vom Flughafen zu meiner Unterkunft mit öffentlichen Verkehrsmitteln war trotz meines schweren Gepäcks sehr einfach, weil mir ständig jemand seine Hilfe angeboten hat, sei es um meinen Koffer die Treppe rauf oder runter zu tragen oder mir den Weg zu zeigen.

Nachdem ich die erste Nacht in den Studios Hotel der UdeM verbracht hatte (=teuer), zog ich am darauffolgenden Tag in mein Heimzimmer am Campus ein. Das Heim hat den Vorteil, dass es sich direkt am Campus befindet und mit 380\$ im Monat günstig ist, jedoch gibt es weder Bettzeug noch Geschirr und man muss sich vieles selber kaufen, bzw. ohne auskommen bis man alles gekauft hat. Die Zimmer sind sehr klein, es gibt aber viele Gemeinschaftsräume, die man immer nutzen kann, vom Lernsaal, Spielraum mit Billard und Tischfußball bis zum Partyraum ist alles dabei. Vor allem in der großen Gemeinschaftsküche habe ich viele Leute kennengelernt und nette Abende verbracht. Es gibt auch immer wieder Veranstaltungen, wie zum Beispiel Film- oder Spieleabende oder auch mal einen Grillabend.

An der Universität habe ich mich vom ersten Tag an sehr wohl und herzlich aufgenommen gefühlt. Die Einführungswoche, die sogenannte *Semaine A* war wirklich sehr gut organisiert und ich würde wirklich jedem raten, diese nicht zu verpassen. Das BEI (bureau des étudiants internationaux) organisiert Einführungsveranstaltungen und hilft den neu angekommen Austauschstudenten sich durch den Bürokratiedschungel zu schlagen, welcher am Beginn zu bewältigen ist. Man bekommt auch eine Checkliste mit allem was zu erledigen ist und mit allen Fristen, damit man auch nichts vergisst. Falls man noch Fragen hat, kann man sich immer an das BEI wenden, wobei die Warteschlangen vor dem Büro vor allem in den ersten Tagen oft sehr lang sind. Es gibt aber genügend andere Studenten, die bei den meisten Fragen weiterhelfen können. Während der Einführungswoche organisiert die UdeM so viele verschiedene

Veranstaltungen, dass es gar nicht möglich ist an allen teilzunehmen. Es gibt Stadtführungen, Campusführungen, Spieleabende, Picknicks, Beachvolleyball mitten auf dem Campus und vieles mehr. In dieser Woche habe ich unglaublich viel erlebt, unglaublich viele Leute kennengelernt, wovon einige auch heute noch gute Freunde von mir sind.

Um die Kurseinschreibung abzuwickeln, muss man sich mit seinem *conseiller pédagogique* treffen. Von den Kursen, welche ich für meine Bewerbung schon ausgesucht hatte, fand keiner statt und ich musste andere Kurse wählen. Meine pädagogische Beraterin hat mir dabei leider nicht unbedingt weitergeholfen. So war ich etwas überfordert und mit meiner Kursauswahl nach der ersten Woche überhaupt nicht zufrieden. Da war es sehr hilfreich, mit Studenten aus meinem Studienfach zu reden, welche schon länger an der UdeM sind. Diese halfen mir sehr dabei, den ganzen Ablauf der Kursauswahl und –einschreibung besser zu verstehen und erleichterten mir auch die Auswahl. Bis ca. ein bis zwei Wochen nach Semesterbeginn kann man sich noch von Kursen abmelden und bei anderen anmelden, was ich auch gemacht habe. Dies finde ich sehr gut, denn besonders als Austauschstudent ist es am Beginn schwer sich für die Kurse zu entscheiden, da im Internet nur selten ausführliche Kursbeschreibungen verfügbar sind und man sich erst vor Ort sowohl bei Lehrenden als auch bei Studierenden besser erkundigen kann. Schlussendlich habe ich es geschafft vier sehr interessante Kurse bei super Professoren zu belegen. Die Kursanmeldung und den Kurswechsel kann man nicht selbst machen, sondern das macht der sogenannte *technicien en gestion des dossiers étudiants* (TGDE).

In den Kursen war ich sehr davon beeindruckt, wie motiviert die Studenten und auch die Professoren waren. Es herrschte stets eine sehr angenehme Atmosphäre und ich habe mich von Beginn an viel wohler gefühlt, als bei den meisten Kursen in Innsbruck. Es gab einen ständigen Austausch zwischen Professor und Studenten, welche ermutigt werden, ihre eigene Meinung und Ideen zu äußern. Die Professoren schätzen es sehr, wenn sich Studenten beteiligen, was die meisten auch machen. Professoren und Studenten gehen sehr respektvoll und wertschätzend miteinander um. Die Professoren betonen stets, dass sie für die Studenten da sind und bieten ihnen ihre Hilfe an, auch außerhalb des Kurses oder ihrer Sprechstunde. Ich hatte den Eindruck, dass sowohl die Professoren, die Kurse als auch die Uni im Allgemeinen wirklich auf die Studierenden ausgerichtet sind und sich alles um diese dreht. Ich habe es sehr genossen eine Studentin an der UdeM zu sein. Es gibt an der Uni sehr viele Mitarbeiter, die einfach dazu da sind den Studenten Auskunft zu geben und ihnen bei alltäglichen Problemen weiterzuhelfen, z.B. beim Finden der Seminarräume zu Semesterbeginn, in der Bibliothek, beim Ausdrucken oder auch bei technischen Problemen mit PC usw. Meist reicht ein fragender Blick und es kommt jemand auf dich zu um Hilfe anzubieten.

Ein Kurs dauert immer drei Stunden und meist dauern auch die Prüfungen so lange. Die Prüfungen, welche ich abgelegt habe, waren meist so organisiert, dass die ersten eineinhalb Stunden Wissen abgeprüft wurde und im zweiten Teil mehr geprüft wurde, ob man die Themen auch im Detail verstanden hat (für diesen zweiten Teil konnten wir meistens die Kursbücher zur Hilfe nehmen, was bedeutet, dass man die zum Teil sehr teuren Bücher auch wirklich kaufen muss). Die Benotung in den Kursen ist so organisiert, dass sich die Endnote aus mehreren

Teilnoten zusammensetzt. Zur *mi-session* gibt es die erste „Prüfungswelle“ und dann Ende des Semesters die zweite. Zudem muss man zwei bis drei Essays oder ein bis zwei Seminararbeiten pro Kurs abgeben. Im Unterschied zur Innsbruck, müssen die schriftlichen Arbeiten noch vor Semesterende abgegeben werden, bzw. pünktlich zur *mi-session*. Es ist alles so ausgelegt, dass man als Student regelmäßig mitarbeitet und nicht nur am Ende des Semesters eine große Prüfung und/oder Arbeit schreibt. Man wird also sozusagen gezwungen nicht alles auf den letzten Moment zu lassen und hat ständig viel zu tun. Besonders in den Literaturkursen, aber auch sonst muss man immer sehr viel lesen. Dies war ich von uns nicht gewohnt und so war ich am Anfang etwas überfordert, wenn ich pro Woche einen Roman und 50 bis 100 Seiten andere Lektüre hatte. Ich habe mir aber bald daran gewöhnt und erkannt, dass man von den Kursen viel mehr profitiert, wenn man die Texte auch wirklich gelesen hat und an den Diskussionen teilnehmen kann und dies hilft auch ungemein für die Prüfungsvorbereitung.

An der UdeM gibt es eine Vielzahl von Studentenorganisationen, welche verschiedenste Aktivitäten und Ausflüge organisieren und gute Gelegenheiten bieten, neue Bekanntschaften zu machen. Viele sind über die AHC (action humanitaire et communautaire) organisiert und es lohnt sich immer, sich über die verschiedenen Angebote am Laufenden zu halten. Die UdeM bieten den Studierenden wirklich so viel an, dass es gar nicht möglich ist über alles Bescheid zu wissen und schon gar nicht an allem teil zu nehmen. Im Laufe des Semesters habe ich immer wieder neue Angebote entdeckt, von denen ich bis dahin gar nichts wusste. Die Studentenorganisationen organisieren auch immer wieder Studentenpartys auf dem Campus oder manchmal auch in einem Club in der Stadt. Besonders bei den Partys am Campus sind die Tickets meist in kürzester Zeit ausverkauft. Dies gilt oft auch für organisierte Ausflüge und andere Aktivitäten, deshalb muss man sehr schnell sein.

Während meines Auslandssemesters war ich viel mit anderen Austauschstudenten unterwegs. Es fiel mir relativ schwer engere Kontakte mit den kanadischen Studenten zu knüpfen und andere Austauschstudenten haben mir Ähnliches berichtet. Wenn man jemanden anspricht sind zwar alle sehr nett und freundlich, aber es ist schwierig näher in Kontakt zu kommen, weil die meisten schon ihren bestehenden Freundeskreis haben und dabei bleiben. Ich hatte viel Kontakt zu internationalen Studenten aus Frankreich und habe so sprachlich sehr profitiert und fast nur Französisch, nur manchmal Englisch gesprochen. An der UdeM und in Montreal im Allgemeinen habe ich Menschen aus den verschiedensten Teilen der Welt kennengelernt und der Austausch hat mich sehr bereichert. Ich habe viele Freunde gefunden und bin froh, diese Erfahrung an der UdeM gemacht zu haben.

Anna Maria Kuenzer

Auslandsaufenthalt September 2015-Dezember 2015

E-Mail: anna.kuenzer@student.uibk.ac.at